

Marktpreis
 875.
 Besten Mittel- Min-
 fl. fr. fl. fr. fl. fr.
 3 20 2 93 2 67
 2 53 2 40 2 27
 2 — 1 87 1 73
 1 60 1 47 1 33
 2 47 — — —
 1 7 — — —
 8 — — — —
 6 — — — —
 5 — — — —
 4 — — — —
 20 — — — —
 24 — — — —
 20 — — — —
 20 — — — —
 85 — — — —
 80 — — — —
 60 — — — —
 50 — — — —
 9 — — — —
 7 — — — —
 20 — 18 — 16
 32 — — — —

Erste
 außer der Sonn- und
 Feiertage täglich.
 Koffer für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
 50 fr., ein Monat 85 fr.
 Mit Zustellung in das
 Haus 1 fl.
 Einzelne Nummern 5 fr.

Mit
Postversendung:
 Im Inland:
 halbjährig 7 fl., viertel-
 jährig 3 fl. 50 fr. & 23.
 Im Ausland:
 Vierteljährig 4 fl. 50 fr.
 Redacteur und Eigen-
 thümer
 Th. Steinhäusser.

Flial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlert); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 147. Hermannstadt, Montag am 28. Juni 1875.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
 aller Art werden in der
 Steinhäusser'schen Buch-
 druckerei angenommen; für
 Post bezogen die Gebühren:
 Haasenstein & Vogler,
 Jnl.-Exp. V. Gödaplaj 1,
 L. Lang & Co., Ann.-Exp.
 Bada 1; für Wien die
 Ann.-Burr. A. Joppelik,
 Wollzeile 22, Roter &
 Co., I. Riemergasse 13,
 R. Mosse, Seilerhätte 2;
 für's Ausland: Haasen-
 stein & Vogler in Berlin,
 Hamburg, Frankfurt am
 Main, Biele und Paris.
 Der Raum einer ein hal-
 bigen Wertheilung kostet
 beim einmahligen Einlegen
 7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
 3. Mal 5 fr. & 2. d. d. d.
 Einmalgebühren à 30 fr.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Juni.
 Den Verdächtigungen des „Kelet Népe“ gegenüber führt „Ellenör“ aus, daß die angebliche Furcht, die staatsrechtlichen oppositionellen Elemente könnten im nächsten Reichstage in der liberalen Partei die Majorität besitzig, ganz unbegründet sei, denn jeder gewesene Deakist wisse es ganz gut, daß das linke Centrum mit der staatsrechtlichen Frage jetzt keineswegs hervorzutreten gedenkt.
 Im Ressort des königlich ungarischen Finanzministeriums stehen, wie die „Local-Correspondenz“ vernimmt, aus Ersparungs-Rücksichten verschiedene Veränderungen in der Manipulation in Aussicht. So sollen zwei Finanzdirectionen gänzlich aufgelassen, die übrige Finanzdirection mit der Finanzen vereinigt und bei den Staatsdomänen mehrere Präfectorate ebenfalls aufgelassen und mit anderen verbunden werden. Viele sonstige Veränderungen, welchen ebenfalls Ersparnisse zu Grunde liegen, stehen noch in Verabreichung.
 Der „Obzor“, bekanntlich das Organ der nationalen Partei in Kroatien, gibt eine recht loyale politische Erklärung ab. Auf die Aufforderung der altserbischen Organe: die Kroaten mögen gegen den Dualismus in Opposition gehen und sich so an die Spitze der Slawien stellen, erwidert das genannte Blatt mit einem entschiedenen Refus. Was hat denn die Opposition den Croaten selbst genügt? fragt der „Obzor“ und fährt dann fort: Sollen wir Euch etwa die Kastranen aus dem Feuer holen? Gewiß, wir sind Brüder, aber eine solche Forderung darf man selbst an den Bruder nicht stellen. Jeder steht sich selbst am nächsten und gegenwärtig ist ein gesunder Egoismus um so eher angezeigt, als die Kraft, welche Kroatien in seiner eigenen Autonomie empfindet, jedenfalls dem gesammten Slaventhume zum Vortheile gereichen muß.
 Der Minister des Auswärtigen, Graf Julius Andrássy, begibt sich in den nächsten Tagen, wahrscheinlich unmittelbar nach der Abreise seiner Majestät nach Komotau und Jihl, auf seine Güter in Ungarn. Auswärtige Blätter bringen in Briefen und Depeschen die Nachricht, daß der Urlaub des Grafen Andrássy drei Monate dauern werde. In Wien ist von einer so bestimmend abgegrenzten und auffallend langen Dauer der Ferien unseres Ministers des Auswärtigen nichts bekannt.
 Die „Presse“ meldet: Am 24. d. Mittags wurden die Verhandlungen über das Zoll- und Handelsbündniß in den Bureaux des Finanzministeriums eröffnet. Anwesend waren ausschließlich die Minister Széll, Simonyi, Preisz und Chlumetzky. Die Konferenz dauerte fünf Stunden und war der Erörterung der leitenden Principien gewidmet. Als Resultat verlautet, daß die ungarischen Minister ersucht wurden, die Summe ihrer Wünsche schriftlich zu formulieren.
 Baron Hirsch wurde vom Kaiser am 23. d. in Audienz empfangen und referirte über das Scheitern seiner Bestrebungen bezüglich der österreichisch-türkischen Bahn-Anschlüsse. Hirsch begibt sich in den nächsten Tagen zu längerem Aufenthalte nach Paris. — Graf Jichy tritt demnächst seinen Urlaub an und wird für die Dauer desselben in Konstantinopel von Baron Herbst vertreten werden. — Der Botschaftsrath der französischen Gesandtschaft Baron King erhielt das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens.
 Minister Ziemialkowsky wird sich auf die bei Przemyśl gelegenen Festungen seiner Familie begeben. — Wie verlautet, soll jetzt Graf Goluchowski auf ärztliches Anrathen entscheiden darauf beharren, seine Demission einzureichen und sich gänzlich vom politischen Leben zurückzuziehen. Die gegenwärtige Reise Ziemialkowsky's nach Galizien wird damit in Zusammenhang gebracht. — Der Lemberger „Dziennik Polski“ bringt

die sensationelle Mittheilung, daß der russische Unterrichtsminister Graf Tolstoj unlängst 25,000 Rubel für die Verbreitung von Lehrbüchern in Galizien angewiesen habe. Das polnische Blatt knüpft hieran die Bemerkung, daß Rußland sich immer auffälliger um Galizien bemühe. Eine Quelle für die so auffällige Mittheilung nennt übrigens das Blatt nicht.
 Es gehört zu den Gepflogenheiten der deutschen Regierung, die Botschafter fremder Mächte sehr streng zu beobachten. Der gegenwärtige Botschafter Frankreichs am Berliner Hofe, Marquis de Gontaut-Viron, ist seit Kurzem in der Lage, in preussischen Blättern eine officöse Verwarnung lesen zu können. Diese „Verwarnung“ besteht darin, daß dem Botschafter eine Vernachlässigung seiner persönlichen Beziehungen zum auswärtigen Amte und „legitimistische Allüren“ zum Vorwurfe gemacht werden. Die letzteren sollen ihn mit Berliner Kreisen, die gegen den deutschen Reichskanzler frontiren, in Verbindung gesetzt haben, und es erscheine daher als wünschenswerth, daß die französische Regierung einen anderen Repräsentanten nach Berlin entsende. — Es versteht sich von selbst, daß der streng beobachtete und auch schon verwante Diplomat sich beeilt hat, der Anklage, die gegen ihn erhoben wird, eine Vertheidigung entgegenzusetzen. Die Vertheidigung wird von diplomatischen Freunden des Marquis geführt, welche darauf verweisen, daß der deutsche Botschafter in Paris weit angenehmere sociale Beziehungen zu den vornehmen Kreisen unterhält, als dem französischen Botschafter in Berlin dies gestattet ist. Letzterer habe wegen trauriger Familien-Ereignisse und später als Mitglied der National-Versammlung einen längeren Aufenthalt in Paris nehmen müssen, während er gegenwärtig in Reichshall weile, es sei ihm somit ein Verkehr mit politischen Kreisen in Berlin unmöglich geworden. Was die persönlichen Beziehungen des Botschafters zum auswärtigen Amte betrifft, so sagen die Freunde des Marquis, der letztere habe wiederholt in officiellen Missionen mit dem Stellvertreter des Fürsten Bismarck conferirt und er müsse dem Unterstaatssecretär v. Bilow das Zeugniß geben, daß er ihm mit eben so viel Nebenwüchsigkeit als aufrichtigem Wesen begegnet sei. Aber der Botschafter einer Großmacht habe doch das lebendige Interesse und auch das Bedürfnis, mit dem leitenden Minister jenes Hofes, bei dem er accreditirt ist, in persönlichem Verkehr zu treten, und in dieser Beziehung äußerte Marquis de Gontaut-Viron, daß er während 19 Monaten den Fürsten Bismarck nicht gesehen habe.
 Die engeren Wahlen für die zweite Kammer der Generalstaaten ergaben die Wahl von zwei Liberalen und zwei Conservativen. Die niederländische Kammer wird demnach im Ganzen aus 42 Liberalen, 10 Conservativen, 12 Anti-Revolutionären und 16 Ultramontanen gebildet sein.
 Die National-Versammlung genehmigte mehrere Artikel des Gesetzentwurfes in Betreff der an die Byoner Eisenbahn-Gesellschaft zu verleienden Concessionen und beschloß auf Wunsch des Berichterstatters Laboulaye, die zweite Beratung des Gesetzes über die öffentlichen Gewalten nach der Eisenbahn-Debatte vorzunehmen. — Aus mehreren Departements des südlichen Frankreich wird über starke Regengüsse und beträchtliche Ueberschwemmungen berichtet.
 Die belgische Repräsentantenkammer hat den Gesetzentwurf Duchesne nach der von der Commission beantragten Fassung mit 75 gegen 6 Stimmen angenommen.
 Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Bern, daß die Commission des Nationalraths für den Recurs der Berner Regierung wegen Zurückziehung des Ausweisungsbefehles gegen die jurassischen Geistlichen einstimmig eine Fristverlängerung für die Aufhebung des Decretes bis zum 15. November beantragt hat.

Die „Sun“ erfährt, Gladstone habe nach mehrfachen Unterredungen mit Mitgliedern der liberalen Partei die Zusage gemacht, im nächsten Jahre die Führung der Partei zu übernehmen.
 Die Petersburger Kriegsrathsconferenz taucht nun in neuer, aber bedeutend verminderter Auflage wieder auf. Rußland, Deutschland und Oesterreich sollen einen Separatvertrag abschließen und sich und ihren Völkern das aufhalsen wollen, wogegen sich England, Frankreich und alle kleineren Staaten energisch sträuben.
 Der Sultan hat den beiden katholischen Patriarchen, dem armenischen und dem syrischen, den Großcordon des Medjidie Ordens verliehen.
 Der König von Birma hat der britischen Gesandtschaft Aufklärungen über den freundlichen Empfang gegeben, welchen er dem chinesischen General Li-Tsi-Ti bereitet hat, der den Angriff auf die englische Expedition des Obersten Browne veranlaßt haben soll. Der König hat weiters eingewilligt, die Unabhängigkeit des Territoriums von Wei-Karenni zu garantiren. Es ist demnach nicht wahrscheinlich, daß es zu Feindseligkeiten kommen werde. Sir Douglas Forsyth dürfte demnächst Birma verlassen.
 Zur mittelasiatischen Frage melden St. Petersburger Briefe, daß England und Rußland übereingekommen sind, Afghanistan zu einem neutralen Staat zu erklären und unter das gemeinsame Protectorat der zwei Staaten zu stellen. Sobald der Streit zwischen Jacob Khan und Shir Ali beigelegt ist, wird auch entschieden werden, ob Perat neutralisirt werden soll. Die Beziehungen Rußlands zu dem Khan von Bokhara und den unterjochten Turkomanen und Jomuden sollen indes keine Veränderung erfahren. Die Politik der Neutralisirung kleinerer Ländergebiete, welche zwischen zwei großen Reichen liegen, welche beide ihre Arme danach ausstrecken, wirkt wenigstens als Palliativ für einige Zeit und wenn die vorstehende Nachricht sich bestätigen sollte, halten wir das Verfahren für das unter den bestehenden Verhältnissen jedenfalls empfehlenswertheste Mittel für den Frieden. Wir hegen jedoch bis jetzt noch gegründete Zweifel an dem Zustandekommen einer formellen Uebereinkunft; so viel uns bekannt, ist bis jetzt nur mit Sicherheit die Neutralisirung einiger Handelsplätze und Messen vereinbart, durch welche die englische und russische Concurrenz sich gegenseitig ausschließen.

J u l a u d.

Karlsburg, 24. Juni. (Orig.-Corr.) [Wahlbewegungen.]
 Am 22. d. M. hielt Dr. Held, Deputirten-Candidat, seine Programmrede in der Versammlung der hiesigen israelitischen Cultusgemeinde in deutscher Sprache. Das zahlreich versammelte Publikum nahm die Programmrede sehr günstig auf.
 Am 23. d. M., Abends 6 Uhr, hielt die hierortige Partei der Liberalen, in Folge eines an die Wähler dieser Partei ergangenen Aufrufes, im „Hotel Römer“ eine öffentliche Beratung. Zu dieser Beratung waren 80—100 Wähler erschienen, unter denen aber Viele nicht zu dieser Partei gehören und hier somit als Gäste erschienen waren. — Der Präsident des Central-Wahlausschusses und Führer der liberalen Partei, Karl Elek, reformirter Erzprieester, eröffnete die Sitzung durch eine kurze Anrede an die Versammlung und beantragte, das Protokoll der letzten Wahlausschusssitzung verlesen zu lassen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Laut diesem Protokolle wurden die Herren: Baron Gabriel Kemény und Desiderius Szilágyi zu Candidaten der liberalen Partei gewählt und war beschloffen worden, durch Unterschreiben der Wahlzettel die Partei zu stärken.
 Nach Vorlesung des Protokolles, das durch den Schriftführer Herrn Grün auch in deutscher Sprache, zur weiteren Orientirung der Wähler,

Fenilleton.

Die Ballmama.

(Fortsetzung.)
 Tina hat später erzählt, daß Tante Constanze plötzlich todtenslaß geworden sei und so heftig gezittert habe, daß sie, Tina, zuerst gar nicht nach dem neuen Professor hätte sehen können vor Angst um Tantschen, bis er angefangen habe, zu sprechen, und da hätte die Stimme, die so voll und weich wie Orgellaut getönt, sie doch so mächtig gefesselt, daß sie bald Alles vergessen; auch sei Tante allem Anschein nach wieder ganz wohl geworden und habe mit größter Aufmerksamkeit dem Redner zugehört. Es war ein stattlicher Mann mit dunklem Bart und Haar, stolzer Stirn, dunklen Augen und dichten, trocknen Brauen, der sich auf die Rednerbühne gestellt hrite und einen fein durchdachten, geistreichen Vortrag über „das Herz“, vom physiologischen und psychologischen Standpunkte aus, hielt. Die Herzen der Damen hatte er sich alle gewonnen, als er gendete; mit so viel älterer Lebenswürdigkeit und feinem Humor hatte er den, auch wissenschaftlich hochbedeutenden Vortrag zu würzen verstanden, und auf diese Weise selbst die junge Damenwelt, deren Züchsen gewöhnlich sich nach der Tanzmusik sehnen, zu fesseln gewußt. Ohne Stocken, frei gesprochen hatte er; nur einmal, Tina behauptet es wenigstens bis heutigen Tages, habe er nach ihren Plägen hingesehen, flüchtig nur — aber wie ein Blick sei über sein Gesicht geflogen und er habe sich versprochen, habe „mein Herz“ statt „das Herz“ gesagt und es dann verbessern müssen.
 Der Redner hatte gendete, lauter Applaus lohnte ihm. Man erhob sich, die Gesellschaft bewegte sich in einen Nebenaal, damit die Tafeln servirt werden konnten. Welches Geschwirr von Stimmen, welches Rauschen von seidenen Schleiern, Wehen von duftigen Gewändern! Welche bunten Damenfülle! Es war ein reizendes, lebensvolles Bild, und inmitten

dieses Bildes standen Zwei sich gegenüber, wie der Welt entrückt, Auge in Auge, Hand in Hand, unbekümmert, ob sie beachtet würden, allein mitten im Schwarme, selig froh in sich versunken nach dreizehn Jahren der Trennung.
 Es mag die Zeit uns nicht betrüben,
 Wir sind dieselben ja geblieben,
 Wenn Du heimkehrst!

Wie oft hatte sie dies Lied gesungen und sich damit still geströft! Ja, da stand er vor ihr, der Geliebte, nach dreizehn Jahren derselbe noch, und doch verändert, wie sie im Stillen meinte, noch schöner, noch mehr das Urbild ihres Ideals. Und sie? Ach, im ersten seligen Momente des Wiederfindens dachte sie gar nicht daran, ob er in ihrem Gesichte die geschwundene Jugendblüthe vermischen könnte, sie dachte ja nur an ihn; aber als seine lieben, dunklen Augen so bereit auf ihren Zügen ruhten, über als seine lieben, dunklen Augen so bereit auf ihren Zügen ruhten, als sein Mund fast bebend sagte: „Auch Du hast gelitten, Constanze,“ da stieg es in ihr auf wie das inbrünstige Flehen der Sappho: „Gib mir meine runden Kinderwangen wieder!“
 Ach, was hätte sie jetzt wohl um dies Blümchen Jugend gegeben! Aber, als hätte er errathen, was sie bewegte, sagten wieder dieselben Augen und Lippen in Wort und Blick, wie so viel, viel schöner, heiliger und theurer ihm dies Gesicht mit jenem Kammerzuge sei, diese unvergesslichen Augen mit jenem Hauch von Schwermuth. „Der soll nun daraus verschwinden, meine Constanze,“ flüsterte er, eben als die Ballmama erschrocken daran dachte, welche Pflichten sie übernommen hatte. „Deine geschrocken daran dachte, welche Pflichten sie übernommen hatte. „Deine Freund Dr. Besser schwärmt für die Kleine und wird sie wohl behüten. Dort sehe ich ihn mit ihr, Du darfst Dich vollständig beruhigen. Constanze, sie sprechen wie alte, ehrbare Leute zusammen.“
 Wie schnell ließ sich die glückliche Constanze beschwichtigen! Bis es zu Tische ging, saßen die Beiden in einer Nische und plauderten von vergangenen Tagen, von Kämpfen und Entzagen, und manche Thräne perlte in Constanzens Augen, als er von dem langen Leiden seiner Frau, von ihrer Liebe zu ihm, von ihrem Tode und ihrem letzten, heißen Wunsch

zu ihr sprach. „Nicht gleich, Theodor —“ hatte sie gesagt, „aber wenn ich erst ein paar Jahre todt bin, dann frage nach Constanze, und wenn sie noch unverheiratet ist, so wirb um sie, glaube mir, sie wird Dich glücklich machen.“ So sprach sie; und wer wußte das besser, als ich? — Drei Jahre sind mir in der Einsamkeit verstrichen nur im strengen Dienst der Wissenschaft; ich hatte fast den Muth verloren, dich wieder zu sehen, ich kam mir so alt, so gebrochen vor. Da erhielt ich den Ruf an die hiesige Universität und ich sah darin den Wind des Himmels. Ich fühlte an dem Jubel, der mein ganzes Herz erfüllte, daß die Liebe nicht zu ertöden ist; es war doch Frühling geworden und wie die Lerche hob sich meine müde Seele wieder empor. Vor wenigen Tagen erst bin ich hier angekommen, und Du kannst wohl glauben, wenn meine ersten, ja einzigen Erkundigungen galten. Zum Glück konnte mich Freund Besser in Alles einweißen, und ich erfuhr durch ihn Vieles über Dich und Deine Schwester; ja seine entzückte Schilderung von Dir ließ sogar einen leisen Stachel der Eifersucht in mir zuckern, bis er mir gestern Abend seine Liebe für die anmuthige Leonie vertraute. Sie kann ihm getrost die kleine Hand und das unberührte junge Herz geben, er ist ein Ehrenmann durch und durch.“ — Wie lautete Constanze jedem seiner Worte, wie bereit sprach sie seine Augen, so daß sie bisweilen die ihrigen schließen mußte, so überwältigte sie die Macht ihres Glückes. Ach, Ballmama, wo blieb Dein Verpöckeln? Unterdessen führte der junge Dr. Besser seinen Schützling im Nebenjaale auf und ab, sie hing an seinem Arme und hörte mit vergnügtem Lächeln seinen Reden zu, antwortete so fest, so naiv, so naiv, so herzlich — o Mutter, wie weiß Dein süchternes Kind ihr Jünglein und ihre Augen zu gebrauchen! Nur manchmal — da schlägt sie die langen Wimpern nieder und getraut sich nicht gleich seinen Blicken wieder zu begegnen, denn er sieht sie doch „zu koinisch“ an. „Das ist gewiß ein Brautpaar,“ flüstert und zickelt es hier und da. „Ach, warum nicht gar!“ sagen wieder Andere, die eine ganze Reihe da überreifer Töchter im Saale und zu Hause haben. „Die Kleine ist ja kaum aus der Schule!“ „Jung gefreit hat Keinen gereut,“ sagte der alte Professor Lob zu seiner Nachbarin. „Ein höchst albernem Sprichwort,“

Erabfolgt.

Hermannstadt, 28. Juni.

vorgetragen worden war, ersuchte Herr Karl Elekes, ihn, da er Präsident des Central-Wahlauusschusses sei, von der weiteren Führerschaft der Partei loszusprechen...

Zugleich wird beantragt, zu Parteiführern, respective Präsidenten von Actions-Comités für den 2. Stadtbezirk Herrn Advocaten Jakob Halás, für den 1. Stadtbezirk aber den evang. Pfarrer A. B., Herrn Julius Kunz zu wählen.

Nachdem die Versammlung diesen Antrag angenommen hatte, nahmen auch die beiden betreffenden Herren die Wahl zu Präsidenten an und nahmen Herr Halás und Kunz ihre Siege ein.

Dieser Antrag wird ebenfalls angenommen. Die Wahl der Mitglieder für dieses Comité unterbleibt aber diesmal und werden die beiden Präsidenten demollmächtig, bei nächster Parteiversammlung diese Wahlen vorzunehmen zu lassen.

Klausenburg, 27. Juni. Im Wahlbezirk Szék ist gegen Ferdinand Eber Kabislaus Kéchy aufgetreten. Eber's Wahl ist jedoch gesichert. — Im Aranyosker Stuhl ist Zador zu Houchar's Gunsten zurückgetreten. — Tibád's Sieg gegen Gabriel Ugron im Udvartelyer Stuhl darf als sicher betrachtet werden.

Dr. F. Budapest, 26. Juni. (Orig.-Corr.) Wollen wir auch in der letzten Saison die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die sogenannte hohe Politik hinlenken, müssen wir zunächst nach Wien den späten Blick richten.

Die Verhandlungen zwischen dem cis- und transleithanischen Finanz- und Handelsminister die Pourparlers fortgesetzt, welche die Revision des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsvertrages zum Gegenstande haben.

Selbst während der Verhandlungsgenossenschaft hätte die Tagespresse sich der discretesten Haltung befleißigen sollen, doch man excedirte nahezu in kritischer Befleckung der Frage noch weit vor deren offizieller Discussion.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Der Rücktritt des Gegencandidaten Jókai's wird durch den zurücktretenden Steiger selbstverleugend, mühevollig damit motivirt, daß Personalfragen die nötige Solidarität einer und derselben Partei und den Segen inneren Bürgerfriedens nicht gefährden dürfen.

Ministerpräsident wird an den Unterhandlungen für jetzt nicht teilnehmen. Unsere Minister gehen erst in einigen Tagen nach Budapest zu...

Wien, 25. Juni. Die „Abendpost“ meldet: Sr. Majestät reist am 27. d. acht Uhr Abends nach Eger ab; von dort begleitet der Kaiser den Czaren auf der Buchtiebrader- und Duz-Bodenbacher Bahn bis Bodenbach, von wo der Czar über Dresden weiterreist; der Kaiser fährt von Bodenbach über Prag, Budweis und Linz nach Bist zurück.

Heute erfolgte die Zustellung des Memorandums der ungarischen an die österreichische Regierung in Sachen der Revision des Zoll- und Handelsbündnisses, worauf die ungarischen Sectionsräthe sofort abreisten. Die Konferenzen werden Sonntag wieder aufgenommen.

Prag, 25. Juni. Das Programm der Kaiserzusammenkunft hat neuerdings eine Abänderung erfahren. Sr. Majestät reist über Eger. Die Entree findet in Komotau statt. Vize-Statthalter Gräner und Kommandirender Philippovich reisen mit Sr. Majestät durch Böhmen.

Die preussischen Behörden vermuthen den Suffragan-Bischof von Gnesen in Prag. Ein dahin adressirter behördlicher Erlaß wurde durch die Postretention an die erzbischofliche Kanzlei geleitet. Diese erklärte jedoch, der Aufenthaltsort des Adressaten sei ihr unbekannt. Der Erlaß wurde sonach als unbestellbar retournirt.

Brünn, 25. Juni. Die Gendarmen nahmen in Buschowitz und Schmitz zahlreiche Verhaftungen vor. Viele Fabrikarbeiter, welche gewaltthätig vorgingen, wurden angehalten; die Versammlungen der Weber in der Umgegend wurden auseinandergejagt.

Zacharias meldete in Folge dessen für nächsten Montag bei der Polizei eine Verammlung der Arbeiter mit der Motivirung an: Er fordere gleiches Recht für Alle; da die Fabrikanten täglich Versammlungen halten, müsse daselbe auch den Arbeitern gestattet sein.

In Buschowitz, einem Fabrikorte, drei Stunden von Brünn, legten die Weber gestern einen Normallohn-Tarif vor und kündigten für Montag den Streik an; hierdurch werden viele hiesige Fabrikanten, die in Buschowitz Etablissements haben, betroffen. Die dortige Bewegung ist von Burian organisiert, der durch die hiesige Polizei unvorsichtigerweise dahin abgesehen wurde. Hier ist die Situation unverändert.

Brünn, 25. Juni. Die Statthalterei löste den Arbeiterbildungs-Verein wegen Theilnahme am Märzhegger Congresse und Einmischung in den Streik auf. Der Vereins-Vorstand wurde ausgewiesen. Das Ende des Streikes ist nicht abzusehen.

Die Fabrikanten lehnten vorläufig einen Antrag auf Sperrung der Fabriken ab, um nicht zehntausend Menschen brodlos zu machen. An mehreren anhaltend arbeitenden Webern wurde von den Rädelführern Gewalt angewendet. Bierzig Weber wurden abgeführt.

Spalato, 24. Juni. Das von den Führern der Crivoscianer mit dem Baron Rodich geschlossene Abkommen in der Landwehr-Affaire enthält, wie aus glaubwürdiger Quelle verlautet, folgende Punkte: 1. Dienstleistung im eigenen Gebiet mit eigenen Waffen; 2. Befreiung von der Pflicht einer Uniform; 3. Befreiung von der Visitation; 4. Befreiung von der Eidesablegung.

Ausland.

Berlin, 25. Juni. Den Morgenblättern zufolge wird der Vertheidiger des Grafen Armin beim Ober-Tribunale die Nichtigkeits-Beschwerde gegen das Erkenntniß des Kammergerichtes einreichen.

Darmstadt, 24. Juni. Kaiser Alexander nahm die Parade ab, welche von dem Prinzen Ludwig von Hessen commandirt wurde. Der Großherzog, Prinz Alexander und Prinzessin Ludwig von Hessen wohnten der Parade bei.

Paris, 24. Juni. In Südfrankreich sind mehrere Flüsse ausgetreten, wodurch Hochwasserfluthen und Zerstörungen von Brücken vorkamen; das Wasser ist im Abnehmen.

Paris, 24. Juni. Die Flüsse Garonne und Adour sind ausgetreten und haben hierdurch ungeheuren Schaden angerichtet. In Toulouse wurden alle Brücken durch das Hochwasser weggeschwemmt und sind zahlreiche Häuser eingestürzt.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Paris, 25. Juni. Obwohl in den Reihen der verfassungstreuen Majorität ziemliche Erbitterung gegen Buffet herrscht, so haben doch die Delegirten der drei Parteien der Linken beschlossen, insofern als die organischen Gesetze nicht votirt und promulgirt sind, jeden Anlaß, welcher eine Ministerkrise zur Folge haben könnte, um jeden Preis zu vermeiden.

Der k. ung. Finanzminister hat, in Folge der Resignation des Babislauß Péchy, den Grundbuch-Localisirungs-Oberinspector Alexius Modos zum Schatzungs-Commissar für den Klausenburger Katastral-Bezirk ernannt.

(Ein erschütternder Fall) ereignete sich vorgestern, welcher die regste Theilnahme der Bevölkerung wahrhaftig. Der k. t. Major des Infanterie-Regiments Nr. 31, Herr Emanuel Seidel, einer der liebenswürdigsten und beliebtesten Stabsofficiere der hiesigen Garnison, fiel nach dem Exerciren in der Nähe des Bahnhofs um 9 1/2 Uhr Vormittags, unglücklich todt vom Pferde.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

Der k. ung. Postmeister, Herr Karl Kreuzer, welcher in der Nähe war, als das Unglück erfolgte, überführte auf seinem Wagen die entsetzte Wittve des für Alle, die ihn kennen und hochschätzen gelernt, zu früh dahingeshiedenen wackeren Kriegers in die Stadt.

(Blutige aus Székely-Udvartely fahaler Ugronpartei provocirt. Unter Anführung angegriffen. Ugron ist mit seiner...

(Franz Desierreich wohlbekannt gestorben. — (Origine Krifen der ungarische wie „N. Hrl.“ schreit der Beiden forderte d...

Der Geforderte, der Herausforderung an, diese, welche Buge Herausforderer ging darauf folgendes...

stufte, daß die Wittve eines Duells g Deine Auffassung, w...

urtheil zu brechen u bringen möchte, will Freund, Verpflichtung des umfomehr, da n...

standen, für ihr Ver und im Stiche laße und daher nicht um Theil sich verpflichte von uns Vermögen...

der verliere die Teil nachzukommen. W ein Heirat zu Verm um auf eine Partie lierende Theil — i...

romantische Mädchen wären, 10 Gulden d und liebenswürdigen. Von den eingehende unserer Schulden ge...

diene. Unter dief Du meinen Vorfick Lösung vor. Der ter verliere die Teil schichte aussieht, i...

teresse dadurch, daß der verliere, ein d sehr ernst nimmt. D willigung zur Lotter...

(Gallif Gerson und Eip ist die Nachricht des statgeordneten Pul ein Diener des U...

Unfall trägt die U Bischof Diteanu, d Brandwunden davon (Protok...

schrieben: Bei de des D-Besitzer's B Gemeinden dieses B zwei Gemeinden den...

gehört, als ihre C Partei, wahrscheinlich hat, einen Wähler...

Veranlassung mit g ganze Versammlung Protokoll genommen

(Wenn ungarische Abgeord er ist noch immer und man erzählt fi...

nicht seine Hauptta gtagess nun — ergrä Presburger Gesells...

seiner Person und „Kurz“ — schloß merklungen — „er hätte nie geglaubt, Frau aus.

(Mud o b. Rubin gegründete das Stubenjahr 18 ungarischen Monar...

nischen Hochschule a Bewerber so 1874/5 am Wien...

Polypotechnikum als ihre Studien am diesfälligen Gesuche...

nachgehenden Mit einer Oberrealschul entretten, haben i...

Mittellosigkeitszeug der Administration Nr. 3).

Von jenen E nicht in deutscher U Ueberseesungen big...

stiller keine Müdig Die näheren Gramme, welches...

erleben. — Wien Ludolfsinns. — (Ein g...

inn.) Das in d war vergangene U einer großlichen W...

fielen. Der Wirth in einem Hause d am Mittwoch zur...

kommen. Die Fra Er weckte sie auf, und ergriff dann...

Prozeß gelang e u entspringte. A der und schigte i...

„Debreccen“, sowie die einlangenden Abonnements- und Inzeratengelder wurden vor einigen Tagen auf Grund einer Wchschuld des Eigen...

thümers per 400 Gulden mit Beschlag belegt und unter richterlichen Sequester gestellt. Zum Sequester wurde von Amtswegen Herr Andreas...

richten.

annahdt, 28. Juni.
 resignation des Labislans
 Woda zum Schatzungs-
 anete sich vorgestern,
 tief. Der k. l. Major
 Seidel, einer der
 er hiesigen Garnison,
 hofes um 9 1/2 Uhr
 ichter Beistand war
 Wiederbelebungsvor-
 ger, welcher in der
 auf seinem Wagen die
 schickigen gelernt, zu
 Stadt. Den Schmerz
 zu schildern. Moge
 einigermassen lindern.
 ne Partezettel lautet:
 ihres minderjährigen
 ruel und Antonie
 Seidel, tiefer-
 im 44. Lebensjahre
 ten, beziehungsweise
 Emanuel Seidel,
 l. Kriemhild-Infanterie-
 sifiziers-Dienstzeichens
 Gregor-Ordens. —
 den 28. Juni l. J.,
 engasse Nr. 41) auf
 zur Nahe bestattet;
 heiligen Seelenmessen
) Uhr, in der röm.-
 beräumte musikalische
 endenden Begräbnisses
 er auch Ausschussmit-
 g, 2. Juli, vertagt
 4 Uhr Nachmittag
 Rapp im Glas-
 richt.
 Schäßburger Stubles,
 abhin gehend, daß er
 siffen ein Deputirten-
 ten wählen) auf
 wegen Wahlrecht-
 nicht zu denken ist,
 am 5. wählten Kron-
 Schäßburg, am 8.
 Reps.
 27. d. abgehaltenen
 pro 1875/6 er-
 Comandant Nicolau
 Br., Erzieher. In
 Nr. 94 fr. 8. W. per
 Jahre, trotzdem der
 noch eine Ersparung
 häuslichen Haushalte
 Gestern Nachmittags
 ihre ersten Übungen
 r Feuerwehr.
 . Trotz des ziemlich
 eine große Zuschaue-
 ungen mit sichtbar
 des Interesse an der
 betragene Bedienung
 Durch die Wahl des
 nde äußerst beliebten
 klischen Griff gethan
 an, als verständigen
 verrißt zu erwarten.
 y's) findet, wie be-
 ählte sich Beneficiant
 13, vom hiesigen
 er Spritzenfabrikant
 erieobachtung nach
 ortigen Strafanstalt
 bend 11 Uhr ruhte
 pfennig, halb ange-
 im Bett, als er im
 heinen sah. Schim-
 cht mehr zu erblicken.
 mochte, sagte kräftig
 gels, der sich an die
 beiden ein lebhafter
 elpfennig, als alter
 dem Gauner gleich
 die Schimmelpfauig
 gangz Tenbender sich
 zu Boden bringen.
 die auf den Lärm
 Der nächste Ein-
 n Männern auf die
 der frei zu machen,
 nder zu Boden und
 en einfangen können.
 unteren Kaserne an-
 hände gerathen wäre.
 Stadhans geliefert.
 das in der Nacht
 ch anderwärts schon
 gewiß auch für die
 war. — Die Ent-
 eiter daher öffentliche
 Eigentumsrecht des
 und Inhaber der
 feldschind des Eigen-
 unter richterlichen
 gegen Herr Andreas

(Blutige Unruhen.) Dem „Kelet“ wird unterm 25. d. aus Székely-Udvarhely berichtet: „Im Bade Homorod hat die Dabfalauer Agronpartei bei Gelegenheit der geistigen Wallfahrt Unruhen provocirt. Unter Anführung der Häufelsführer wurde die Gendarmerie plötzlich angegriffen. Ein Häufelsführer wurde niedergestochen. — Lazar Agron ist mit seinem Sohne Athanas aus Dabfalau entflohen.“
 — (Franz Hermann v. Herrmannsthal,) der in Oesterreich wohlbekannte Lyriker ist am 24. d. M. Nachts in Wien gestorben.
 — (Originelles amerikanisches Duell.) Zwei in weiten Kreisen der ungarischen Hauptstadt bekannte junge Männer gerietzen — wie „N. Hirl.“ schreibt — dieser Tage aneinander, und der heißblütigere der Beiden forderte den Anderen zu einem amerikanischen Duell heraus. Der Geforderte, der viel Humor und originelle Einfälle besitzt, nahm die Herausforderung an, doch nur unter der Bedingung, daß er bestimmten Punkte, welche Buge der verlierende Theil sich aufzulegen habe. Der Herausforderer ging auf diese Bedingung ein und erhielt wenige Stunden darauf folgendes Schreiben von seinem Gegner: Lieber Freund! Du findest, daß die zwischen uns aufgetauchte Affaire nicht anders als im Wege eines Duells geschlichtet werden könne. Ich theile zwar nicht ganz Deine Auffassung, weil ich aber nicht den Muth habe, mit meinem Vorurtheil zu brechen und mich Dir gegenüber nicht in eine falsche Lage bringen möchte, willige ich in das Duell ein. Wir haben jedoch, mein Freund, Verpflichtungen; wir haben Schulden, die wir bezahlen müssen, dies umso mehr, da wir unsere Freunde, die für mich und Dich gutge- standen, für ihre Vertrauen und ihre Gefälligkeit nicht zu Schaden bringen und im Stiche lassen dürfen. Als rechtschaffene Menschen dürfen wir uns daher nicht umbringen. Ich beantrage deshalb, daß der verlierende Theil sich verpflichtet, die Schulden Deiner zu zahlen. Da aber keiner von uns Vermögen hat, ist mir ein origineller Gedanke eingefallen, wie der verlierende Theil sich in den Stand setzen könne, dieser Verpflichtung nachzukommen. Wir Beide sind jung und ledig. Wir müssen sehr, durch eine Heirat zu Vermögen zu kommen. Da aber die Zeit zu kurz ist, um auf eine Partie Jagd zu machen, so schlage ich vor, daß der ver- licherende Theil — sich ausspiele. Es dürften doch wohl 2000 solche romantische Mädchen und Witwen im Lande sich befinden, welche bereit wären, 10 Gulden auf's Spiel zu setzen, um zu einem jungen, schönen und liebenswürdigen Gatten zu kommen, wie Jeder von uns sein würde. Von den eingehenden 20,000 Gulden würde die Hälfte zur Bezahlung unserer Schulden genügen; die andere Hälfte hätte als Heiratsgut zu dienen. Unter dieser Bedingung willige ich in das Duell ein, und wenn Du meinen Vorschlag acceptirst, so nehmen wir heute Nachmittag die Lösung vor. Der Gegner willigte ein. Sie lösten mit einander, und der verlierende Theil war der Antragsteller. So gemacht auch die Ge- schichte aussieht, ist sie doch buchstäblich wahr und gewinnt noch an In- teresse dadurch, daß der eine, und zwar der interessantere Theil, nämlich der verlierende, ein Mitglied des Pesther Nationaltheaters ist und die Sache sehr ernst nimmt. Er wird nächster Tage schon sein Glück um die Be- willigung zur Lotterie einreichen.
 — (Fallissement.) Die Suranyer Zuderfabrik, deren Chefs Herr von Kippmann sind, hat ihre Zahlungen eingestellt.
 — (Kein Attentat.) Wie aus Großwarden gemeldet wird, ist die Nachricht des „Bihar“, daß bei der jüngst bei Bischof Dicanu stattgefundenen Pulver-Explosion ein Attentat im Spiele war, welches ein Diener des Bischofs aus Rache verübt hätte, unwirksam. An dem Unfall trägt die Unvorsichtigkeit eines Gärtners die alleinige Schuld. Bischof Dicanu, der bei der Explosion bekanntlich nicht unbedeutende Brandwunden davontrug, ist bereits vollkommen wiederhergestellt.
 — (Protokollirte Ohrfeigen.) Aus D-Bessenyö wird geschrieben: Bei der am 20. d. in D-Bessenyö abgehaltenen Conferenz des D-Bessenyöer Wahlbezirks, wo die Vertreter von 12 der größten Gemeinden dieses Bezirkes den Grundbesitzer Karl Svob aus Eszok und zwei Gemeindevorstände Dr. Julius Saghy, Beide der liberalen Partei an- gehörend, als ihre Candidaten proclimirten, hat das Haupt der Saghy- Partei, wahrscheinlich aus Reid, daß sein Candidat zu wenig Anhänger hat, einen Wähler der Gegenpartei, wie man behauptet, ohne jedwede Veranlassung mit Ohrfeigen traktirt. Die Scene, deren Augenzeuge die ganze Versammlung war, wurde auf Verlangen sämtlicher Wähler zu Protokoll genommen und wird hoffentlich Themis ihre Schuldigkeit thun.
 — (Wenn nicht wahr, doch gut erfunden.) Der ungarische Abgeordnete Zsedenyi war, da er noch jünger war — denn er ist noch immer jung — ein großer Freund des schönen Geschlechts, und man erzählt sich, daß unter seinen zahlreichen Tugenden Beständigkeit nicht seine Haupttugend gewesen sei. Gelegentlich des 1843/44-er Reichs- tages nun — erzählt ein ungarisches Blatt — beschäftigten sich in einer Presburger Gesellschaft mehrere männliche und weibliche Klatschbasen mit einer Person und natürlich auch mit seinen unterschiedlichen Abenteuer. „Kurz“ — schloß Einer aus der Gesellschaft seine diesbezüglichen Be- merkungen — „er wechselt seine Liaisons wie seine Hemden.“ — „Ich hätte nie geglaubt, daß er so beständig in der Liebe ist!“ rief die Haus- frau aus.
 — (Rudolfinum.) In dem von Herrn A. U. Bollat, Ritter v. Rudin gegründeten Stiftungshause „Rudolfinum“ in Wien sind für das Studienjahr 1875/76 60 Stipendienplätze an, aus der österreichisch- ungarischen Monarchie gebürtige, mittellose Studierende der Wiener tech- nischen Hochschule ohne Unterschied der Confession zu verleihen.
 Bewerber solcher Stipendienplätze, welche bereits im Studienjahr 1874/5 am Wiener oder aber an irgend einem anderen inländischen Polytechnikum als ordentliche Hörer immatriculirt waren und pro 1875/6 ihre Studien am Wiener Polytechnikum fortsetzen wollen, haben ihre diesfälligen Gesuche mit den letzten Studienzeugnissen und der amtlich nachgewiesenen Mittellosigkeit und jene, welche aus dem letzten Jahrgange nach Oberrealschule oder eines Obergymnasiums in die Wiener Techni- entreten, haben ihre diesfälligen Gesuche mit dem Maturitäts- und Mittellosigkeitszeugnisse instruirt, bis längstens 15 September 1875 bei der Administration dieses Institutes einzureichen (Wieden, Mayerhofgasse Nr. 3).
 Von jenen Studienzeugnissen und Mittellosigkeitszeugnissen, welche nicht in deutscher Sprache ausgestellt sind, müssen gleichzeitig die deutschen Uebersetzungen beigebracht werden, weil sonst auf die betreffenden Bitt- steller keine Rücksicht genommen werden könnte.
 Die näheren Ausnahmestipendien sind aus dem gedruckten Pro- gramme, welches bei der Hausinspektion dieses Institutes vorliegt, zu ziehen. — Wien, den 25. Juni 1875. — Die Administration des Rudolfinums.
 — (Ein gräßliches Verbrechen aus religiösem Wah- sinn.) Das in dem Schubinier Kreise in Polen gelegene Dorf Zendowa war vergangene Woche in der Nacht zum Donnerstag der Schauplatz einer gräßlichen Mordthat gewesen, der sieben Menschenleben zum Opfer fielen. Der Wirth Wokowski, welcher mit seiner Frau und sechs Kindern in einem Hause daselbst wohnte, war, nachdem er vom Typhus genesen, am Mittwoch zur Beichte gegangen und gegen Abend nach Hause ge- kommen. Die Frau und die Kinder lagen bereits im Bette und schliefen. Er weckte sie auf, sprach viel vom Fegefeuer und den Strafen der Hölle, und ergriff dann ein Messer, das er sorgfältig schliff. Während dieser Prozedur gelang es dem ältesten zwölfjährigen Sohne, durch das Fenster zu entspringen. Man fiel der Wahnsinnige über seine anderen fünf Kinder her und schlugte ihnen die Bäuche auf, so daß sie auf der Stelle todt

waren. Hierauf befiel er seiner Frau, die sich in der Nebenstube befand, aufzustehen und niederzuknien, und tödtete auch sie durch einen fürchter- lichen Schnitt, der sich vom Halse bis zum Unterleib erstreckte. Diesen gräßlichen Akt haben die von dem zwölfjährigen Knaben inzwischen her- beigekommenen Nachbarsleute durch das Fenster, ohne jedoch irgendwie gegen den Mörder einzuschreiten. Man wollte den Schulzen holen, doch als dieser kam, hatte der Mörder sich selbst mit einem Schnitt durch den Hals getödtet. — Die Motive zu diesem schrecklichen Verbrechen will man aus der eben überstandenen Krankheit des Wokowski, die in religiösen Wahnsinn ausgeartet sei, herleiten.
 — (Guten Appetit.) Wir lesen in einem Pariser Blatte: Paris ist die Stadt der Fällsungen per eminentiam. Unter den Le- bensmitteln, deren Name im Hinblick auf ihre Verfertigung und Zusam- mensetzung eine große Länge ist, kann man ungefehrt die Chokolade an- führen. Ein Chokolade-Fabrikant macht uns neulich in seiner Fabrik hierüber pittoreske Geständnisse. „Zu der Chokolade, von der das Pfund sechs Francs kostet“, sagte er uns, „nehme ich viel Cacao. Zu der um vier Francs kostender. Die um dreieinhalb Francs enthält wenig, die um drei Francs sehr wenig. Chokolade zu zwei Francs ist nur mit Theilchen der Chokolade zu vier Francs versetzt, enthält also gar keinen reinen Cacao. Chokolade zu anderthalb Francs besteht aus Sägespänen erster Qualität, die mit Mehl, Zucker und Vanillespuren zu einem Teige verrührt sind. Und doch gibt es noch billigere Chokolade, wie sie sich zum Beispiel auf den Jahrmärkten findet, zu einem Franc das Pfund. Sie ist nicht ungesund, wie Sie glauben könnten, denn sie besteht aus einem Gemengel von rothen Bohnen. Geben Sie Speck dazu, so haben Sie ein treffliches Gemüse.“ — Hier geboten wir dem Fabrikanten Einhalt — wir wußten schon zu viel!
 — (Neue Erfindungen.) Im Krystall-Palast in London wurde dieser Tage eine Ausstellung von Erfindungen, die Bezug auf Eisenbahnen und Eisenbahntransport haben, eröffnet. Ueber sechzig Modelle von Erfindungen, alle berechnet, die Gefahren des Eisenbahnverkehrs zu vermindern, sind ausgestellt. Besondere Aufmerksamkeit erregt eine Vor- richtung zur gefahrlosen Beförderung und Aufbewahrung von Schief- pulver; die verheerende Explosion auf dem Regents Kanal im letzten October macht das allgemeine Interesse für diese neue Erfindung er- klärlieh. Die Gefahren einer Explosion werden dadurch beseitigt, daß man die Pulverfässer in wasserdichte, hölzerne, mit Kupferblech gefütterte Gehäuse stellt. Diese Gehäuse werden in Gefäße gelegt, die mit Wasser gefüllt und so konstruirt sind, daß eine ungefahr zolldicke Wasserfchicht die Gehäuse rings umgibt. Letztere sind außerdem noch mit einem dicken Filzmantel versehen, der auch nach der Entfernung aus dem Wasser noch lange feucht bleibt. Der Apparat ist so eingerichtet, daß man leicht zum Pulver gelangen kann. Doch wären zur weiteren Erklärung Zeichnungen erforderlich.
 — (Der zwölfte Messias.) In London hat ein Dr. Ke- nealy ein 2300 Octaves starkes Buch geschrieben, betitelt: „Das Buch von Gott“, worin er nichts Geringeres behauptet, als daß er der „zwölfte Messias“ sei, und daß mit ihm die letzte Religion auf Erden er- scheine. Er hat auch herausgefunden, daß sein Name cymbrischen Ursprungs ist und so viel sagen will, als „Priester der Sonne“; Grund genug für ihn, die Einführung eines neuen Cultus anzutreiben, was freilich mit demselben Rechte schon alle seine Vorfahren hätten thun können. Anstatt Gläubige zu gewinnen, soll der „zwölfte Messias“ alle Ausläßt haben, demnachst der Dohut einer Irrenheilanstalt anvertraut zu werden. Das ist die Art, wie man gegen die Mitte der zweiten Hälfte des neun- zehnten Jahrhunderts mit Religionsstiftern vorgeht.
 — (Ausgrabungen in Pompeji.) Von Neapel, 15. d., wird berichtet: Gestern wurden in Gegenwart der verwitweten Königin von Schweden in Pompeji Ausgrabungen vorgenommen, welche sehr glückliche Resultate lieferten. In einem Zimmer fand man ein goldenes Armband, ein Paar silberne Ohringe, einige Vasen von Glas und Alabaster und verschiedene Münzen. Diese Gegenstände scheinen in einer hölzernen Kaffette aufbewahrt gewesen zu sein, von welcher man noch das knöcherne Charnier und den Bronzeverschluß vorfand. In einem anderen Gemache, welches das Tridinium gewesen zu sein scheint, wurden zwei Bronzevasen und ein ähnlisches Beist entdeckt, wie ein solches im Nationalmuseum in Neapel bewundert wird. Am Abend des nämlichen Tages reiste die Königin wieder nach Rom zurück, um den Festlichkeiten zur Feier des 30-jährigen Regierungsjubiläum des Papstes beizuwohnen.
 — (Verheiratung eines Kindes.) Eine ungewöhnliche Trauung wurde neulich in der St. Wooloskirche in Newport vollzogen, nämlich zwischen einem Mädchen, Namens Elizabeth Jones, in dem garten Alter von 13 Jahren, und einem jungen Manne im Alter von 23 Jahren. Der Gatte ist ein Straßenprediger aus Britonterry und die jugendliche Frau ist die Tochter eines Magazinvverwalters in den Zimmwerken in Vernon. Am Sonntag Abends trafen sich die jungen Leute auf der Eisenbahnstation in Neach und reisten nach Newport, wo sich ihnen die Schwester des jungen Mannes hinzugesellte. Letzterer hatte seiner Schwester sein Vorhaben noch nicht mitgetheilt, und als sie davon hörte, erprobte sie entsetzt Einsprache, weigerte sich, der Trauung beizu- wohnen und kehrte nach ihrer Heimat zurück. Die Abwesenheit von Traugeugen entschuldigte der Bräutigam am folgenden Morgen dem Geistlichen gegenüber damit, daß seine Schwester plötzlich unpflüchig ge- worden sei. Die Trauung wurde hierauf vollzogen.
 — (Die Riesendame des Barnum'schen Museums.) Frau Nohm, ist im Alter von 29 Jahren zu Baltimore gestorben. Sie wog 533 Pfund, war 6' 4" groß und hatte eine „Taile“ von 72" im Umfang. Wie leicht muß es ihrer Seele zu Muth sein, nachdem sie von einer solchen irdischen Hülle befreit ist!
 — (Amerikanische Schneiderrache.) In St. Louis sam- melten sich kürzlich achtzehn Schneider, um gemeinschaftlich einen Stuger durchzuprügel, der sich von Allen hatte Kleider machen lassen, ohne die Rechnungen zu bezahlen. Der Stuger wehrte sich indes tapfer und rächte sich außerdem am folgenden Tage dadurch, daß er in ein Blatt einrückte ließ: „Es sei ein unedler Kampf gewesen, gerade so, als ob Zwei über Einen gingen!“
 — (Das Schimmeln der Würste, Schinken und Speckseiten.) welches jeder Hausfrau hin und wieder lästig fällt, verhilft man am Besten durch Bestreichen derselben mit einer konzentrierten Lösung von Kochsalz, nachdem man sie vorher durch Abwischen gereinigt hat. Die konzentrierte Lösung stellt man dadurch her, daß man in warmes Wasser so lange Salz rührt, bis sich solches nicht mehr löst. Kochsalz ist der Feind jeder Vegetation, folglich auch der Pilzbildung, in welcher das Schimmeln besteht. Durch Salzwasser würde man das Beste erreichen, doch ist das genannte Mittel für jede Haushaltung einfacher, da das Material stets und allerorts vorrätig ist.
 — (Fässer aus gebranntem Thon.) Fässer aus Cement sind schon seit einiger Zeit in Anwendung und sollen sich gut bewährt haben. Ein mürtrem- bergischer Biegeleibfeger hat nun vorigen Herbst in seinem Keller 3 Behälter aus gebranntem, innen glasierten Steinen von zusammen 15 Eimern hergestellt und mit Oelmast gefüllt. Dieser soll sich vorzüglich erhalten haben, frostallheil und von unantastbarem Geschmack sein. Da solche Behälter von großer Dauer und für nasse oder feuchte Keller, in welchen selbst eiserne Fässer in kurzer Zeit zu Grunde gehen, besonders gut geeignet sind und neben anderen Vorzügen auch den der Billigkeit haben, so ist zu verwundern, daß sie nicht schon mehr im Gebrauch sind.

Aus dem Gerichtssaale.
 Unter der Leitung des Gerichtsrathes v. Tamásy gingen Samstag den 26. Juni nicht weniger als vier, zum Theil inhaltsschwere Schluß- verhandlungen mit 6 Angeklagten und zahlreichen Zeugen vor dem königlichen Gerichtshofe Hermannstadt vor sich. Diese Anzahl spricht für die Prä- cision der Leitung und für die Heiligkeit, sowie für das Maßhalten aller bei dem Verfahren activ theilnehmenden Organe, welche dem Hermannstädter Gerichtshofe umso mehr zur Ehre gericht, da sich die Eile nicht auf Kosten der Weile, die Kürze nicht auf Kosten der Gründlichkeit geltend machte.
 Auch die Sprachenfrage, der leidige Erisapfel im polyglotten Ungarn, ist in unserem Schlußverhandlungsjaale in Hermannstadt in einer allseitig befriedigenden und gerechten Weise gelöst. Nach Oden zu, in der Höhe des Amtes, herrscht die Staatsprache, wie das Gesetz es befehlt; nach Unten zu ist es anders. „Dem harten Maß bequamt sich Will“ und Grille.“
 Jede der drei Landesprachen macht sich als Macht unwiderstehlich im Gerichtssaale geltend, und im Vollbesitz der erforderlichen Verwendbarkeit ist nur Derjenige, welcher die drei Landesprachen versteht und spricht.
 Unter den am verwichen-n Samstag verhandelten Fällen heben wir folgende zwei hervor, weil sie zu Controversen Anlaß gaben, deren Ent- scheidung durch das Gericht auch das nicht juridische Publicum interessiren wird.
 Der eine Fall betrifft die schwere Frage der Nothwehr, der andere die der Verleumdung.
 Der Nothwehfall ist folgender. Drea Muntju, ein kräftiger 20-jähriger der perönlichen Sicherheit gefährlicher Gauner aus Poplata, hatte in der Wirthstube des Johann Goga in Poplata am 7. Mai l. J. ein Glas nach dem anderen zertrümmert, ohne den angerathenen Schaben zu ersuchen, denn der Wirth und die ungefahr aus 7 oder 8 Personen bestehende Gesellschaft fürchtete ihn. Nicht genug an diesem Terrorismus, zog er weiter zwei Schlachtmesser aus seinem Gürtel. An der Thüre der kleinen Wirthstube, wohin ihn der Wirth verwiesen hatte, angelangt, machte er Halt und kehrte mit drohender Haltung, in jeder Hand ein Poplataer Schlachtmesser, gegen den Wirth und die Gesellschaft zurück. Der Wirth sagt aus, Muntju sei ihn suchend mit den erhobenen Messern gegen ihn gekommen. Als er an seine Seite kam, habe er die Messer gehoben, um einen Stich gegen den Wirth zu führen, da habe er, der Wirth, mit einer Hade dem Angreifer einen Schlag versetzt. Der Schlag traf den Angreifer in den Nacken und war nach dem gerichtsarztlichen Gutachten die notwendige Ursache des an demselben Tage eingetretenen Todes des Drea Muntju.
 Die Zeugen bestätigten, daß Muntju mit zwei Messern in der Hand, mit gesenktem Haupte und mit rollenden Augen und so als ob er Jemanden suchte, in das Zimmer kam; keiner bestätigte jedoch, daß er die Messer erhob, um nach dem Wirth zu stechen. Dieser letztere Umstand und die Thatfache, daß der Wirth vor 14 Jahren wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu einer mehrmonatlichen Kerkerstrafe verurtheilt worden war, erschwerte die Vertheidigung. Der k. Staats- Anwalt, Arz v. Straußenburg, erkannte zwar an, daß durch die zwei Messer des Drea Muntju eine gefährliche Situation geschaffen wurde, die zu Vorsichtsmaßregeln gegen Muntju legitimirt haben würde, bestritt aber das Vorhandensein eines rechtswidrigen Angriffes auf das Leben einer bestimmten Person und des Angeklagten insbesondere. Der Vertheidiger Dr. Seny betrachtete das Anrücken eines feindseligen und gefährlichen Gauners aus dem stichfertigen Poplata mit gezogenen Messern in jeder Hand als den beginnenden Angriff auf das Leben des Wirthes, gegen welchen das Recht der Nothwehr umso mehr zuerkennen ist, wenn auf die gefährliche Beschaffenheit des Angreifers und auf die Bestürzung, welche derselbe dem Goga einflößte, Rücksicht genommen wird. Der Ver- theidiger beantragte, den Angeklagten, der nur sein Recht der Nothwehr einem gefürchteten Gauner gegenüber ausgeübt hat, von der Anklage wegen Verbrechens des Todschlages loszusprechen und für schuldlos zu erklären, im schlimmsten Falle denselben bloß wegen Ueberschreitung der Grenzen der Nothwehr aus Bestürzung zu einer angemessenen Arreststrafe wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu verurtheilen. Der Gerichtshof bewies durch sein Urtheil, daß unsere Richter erfahrungsgemäß zu nichts so schwer sich bestimmen finden, als zur Anerkennung des Rechtes der Nothwehr. Johann Goga wurde des Verbrechens des Todschlages für schuldig erkannt und zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.
 Der Angeklagte meldete Berufung gegen das Urtheil an. (Schluß folgt.)

Theater-Nachricht.
 Es ist mir gelungen, mit der auf einer Kunstreise durch Oesterreich begriffenen Ballettgesellschaft vom Chatelet-Theater in Paris unter der Leitung des Franz Weiß, I. Ballettmeister vom kaiserlich russischen Hoftheater zu Moskau, einen Gastspiel-Cyclus von 5 Vor- stellungen abzukließen.
 Die Gesellschaft wird Donnerstag den 1. Juli im hiesigen Stadt- theater zum ersten Male gastiren und zwar in den beiden einaktigen und vorzüglichsten Balletts: „Eine venezianische Nacht“ und „Die Göttin des Meeres.“
 Für besagte 5 Vorstellungen eröffne ich ein Abonnement zu den gewöhnlichen Tagespreisen, und zwar: Eine Loge im 1. Rang 15 fl. Parterre-Loge 12 fl. 50 kr. Eine Loge im 2. Rang 10 fl. Sperrfrist 2 fl. 50 kr.
 Ich bitte somit das verehrungswürdige Publikum, mein eifriges Streben, stets Neues und Angenehmes zu bieten, zu unterstützen und dieses interessante Gastspiel mit Ihrem zahlreichen Besuche zu beehren. — Hochachtungsvoll Friedrich Dorn.

Telegramm.
 Konstantinopel, 27. Juni. Es wird officiell berichtet: Es sei die Veröffentlichung des Budgets bevorstehend. Das durch Unglücksfälle ver- ursachte Deficit von fünf Millionen Lires werde durch Steuern bedekt.
 Nach Veröffentlichung des Budgets wird die Regierung ein Per- manenz-Comité einsetzen, welches über die Aufrechterhaltung des Gleich- gewichtes im Budget wachen und die Reorganisation der Finanzen an- streben soll.
 Es wird fierlich erklärt, daß die hohe Pforte niemals die Absicht gehabt habe, die Staatsschuld zu reduciren und dadurch die Staats- gläubiger zu schädigen.

Fremdenliste.
 Hotel Neuribrer. A. Robn, S. Köny, G. Petersch, M. Werfar, Reisende, aus Wien; S. Procop, Hotelier, aus Karlsburg.

Telegr. Wiener Cours vom 26. Juni 1875.

5% Metalliques	70.15	Ungar. Grundbesitzungsbobl.	81.50
5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen	—	Emesb.	79.75
5% National-Anlehen (Silber)	74.—	Siebenb.	79.50
1860er Staats-Anlehen	111.90	Kroat.-Slab.	82.75
Silber	963.—	Silber	101.65
Bankactien	218.25	2. l. Müng.-Anlehen	5.24
Revalactien	111.55	Napoleon's-or	8.87
		100 Mark Deutsche Reichswährung	54.50

Gemeinnütziges.

Vicitationen.

3. 5988, Civ. 1875.

1-3

Edict.

Vom 1. Gerichtshofe Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht, daß die rüchständigen, zur Concursmasse Carl und Pauline Engber gehörigen Fahrnisse, als:

1. Pretiosen, Schmuck, goldene Uhren sammt Ketten, silbernes Geschütz und dergleichen.
2. Werthpapiere.
3. drei Gewehre.
4. vier Garnituren neue Fenster.
5. 100 Puschon Stukaturrohr,
6. ein kleiner Schleiffstein,
7. zwei steinerne Tischplatten,

am 12. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, und die darauf folgenden Tage in den gewöhnlichen Amtsstunden gerichtlich gegen baare Zahlung feilgeboten, und falls deren Schätzwerth nicht erreicht werden könnte, dem Bestbieter auch unter der Schätzung zugeschlagen werden.

Hermannstadt, am 24. Juni 1875.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes

Aemtlliche Verlautbarungen.

Vicitationen.

- Am 6. Juli d. J. Vicitationen des Martin Ritter in Caro. (Gerichtshof Déva.)
- Am 7. Juli d. J. Vicitationen aus dem Nachlasse der Gergely Maria in Biege. (Gerichtshof Szamos-Ujvár.)
- Am 8. Juli d. J. Vicitationen des Michael Bidner in Minarfen. (Gerichtshof Bistritz.)
- Am 8. Juli d. J. Vicitationen des Dinkár Békenti in M. Solymos. (Gerichtshof Déva.)
- Am 10. Juli d. J. Vicitationen des Rabu Juon in Moischen. (Gerichtshof Hermannstadt.)
- Am 10. Juli d. J. Vicitationen des Franz Müller und Conforten in Schaaß. (Gerichtshof Schäßburg.)
- Am 10. Juli d. J. Vicitationen der Witwe Agatha Ferencz in Szeleß-Udvarhely. (Gerichtshof Bafelsh.)
- Am 10. Juli d. J. Realitäten des Grafen Julius Werthen in Boja. (Gerichtshof Maros-Báráhely.)
- Am 12. Juli d. J. Vicitationen des Martin Roth in Schaaß. (Gerichtshof Schäßburg.)

Schon am **2. Juli** Ziehung der Stadt

Krakauer 20 fl. Lose.

Diese Lose, welche in jährlich 4 Ziehungen mit Preisen von **fl. 35,000, 18,000, 15,000** etc. dotirt und durch das gekannte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Stadt Krakau gewährleistet sind, offeriren wir als besonders

billiges und gutes Lospapier genau zum Tagescourse heute **16 1/2 fl.**

Um die Erwerbung einzelner oder mehrerer Lose Behermann zu ermöglichen, erlassen wir

Ein Stadt Krakauer 20 fl. Los in nur 10 Raten à 2 fl.

Der kleinste Zreffer, den jedes Los machen muß, beträgt fl. 30, daher ein Verlust unmöglich ist.

Promessen auf Credit-Lose à fl. 4 1/2 und auf Wiener Lose à fl. 2 1/2 Stempel.

Ziehung schon am 1. Juli 1875!

Haupttreffer 400,000 fl.

Wechslergeschäft

der Administration des „MERCUR“, Wien, Wollzeile 13.



Das echte

L. F. pris., von der medicinischen Facultät gepriifte und bewährt befundene, tausenfach erprobte **Arkanum** zur gänzlichen Ausrottung der **Ratten, Hausmäuse, Feldmäuse, Maulwürfe und Schwaben**, welches vielfach nachgesucht, verkauft wird, ist in Hermannstadt und Schäßburg bei **Hrn. J. B. Misselbacher & Söhne**, in Kronstadt bei **Hrn. J. L. & A. Hesshaimer**, in Klausenburg bei **Hrn. Folly**, in M.-Vásárhely bei **Hrn. J. Demeter Fogarasi** unverfälscht und frisch zu haben. Preise per große Dose Arkanum in Blech 1 fl., kleine 80 kr.

Promessen

auf **Wiener Lose**, Haupttreffer fl. 200.000,

à fl. 2 1/2 und Stempel;

auf **Credit-Lose**, Haupttreffer fl. 200.000,

à fl. 4 1/2 und Stempel.

Ziehung schon am 1. Juli d. J.

Wechslergeschäft

der Administration des „MERCUR“, Wien, Wollzeile Nr. 13.

Die Boden-Creditanstalt in Hermannstadt

übernimmt

Gelder in laufende Rechnung

und verzinst solche bis auf Weiteres:

- mit 5 1/2 Percent, sobald dieselben länger als **30 Tage**,
- mit 6 Percent, sobald dieselben länger als **neun Monate**

erliegen, und zwar vom Tage des Erlages bis zu dem der Behebung.

Beträge bis zu **300 fl.** werden ohne Kündigung rückbezahlt.

Vorschüsse auf Pfandbriefe und andere Werthpapiere werden billigt erttheilt.

12-16



Zinn-Litermaasse, Weissblech-Litermaasse, Messingblech-Litermaasse, prima Qualität, cimentirt,

liefert für den En-gros-Wiederverkauf zu den billigsten Preisen die Fabrik von

F. A. WOLFF & SÖHNE,

Wien, V., Mittersteig 26.

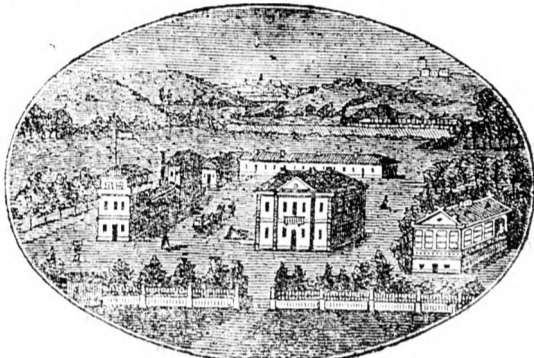
Budapest, Drei-Trommelgasse 2.

3-3

Allerhöchste Anerkennung Seiner Majestät.



1873



Ausstellung



Wien.

Ofner Rákoczy-Bitterwasser-Quelle.

Das reichhaltigste und wirksamste aller Bitterwässer am Continent, analysirt im Laboratorium der k. ung. Universität zu Budapest, sowie auch durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht, enthält in einem Wiener Pfund 370.773 fixe mineralische Bestandtheile. Nach Dr. Walla, Primararzt zu St. Rochus, und Dr. Frenreisz, Ojner Stadt-Oberphysicus, wurde das natürliche Ofner Rákoczy-Mineralwasser bei folgenden Krankheiten erprobt und mit den besten Erfolgen angewendet: 1. bei Unterleibskrankheiten, nämlich Leber- und Darmcatarrh, Gelbsucht; 2. bei Hämorrhoidal-leiden, Stuhlverhaltung; 3. bei chronischem Magen- und Darmcatarrh, Selbstucht; 4. bei Scrophulose; 5. bei chronischen Hautausschlägen, leichteren Graden von Scrophulose; 6. bei fettiger Entartung des Herzens; 7. gegen Fettsammmlung überhaupt und 8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane, sowie in einer Anzahl von Leiden und Krankheitsfällen von Hrn. Professor Dr. Seitz in der Universitäts-Polyklinik zu München unterm 12. April 1875 als sehr wirksam bestätigt, daher dieses ausgezeichnete Mineralwasser, da selbst die kleinste Dosis genommen bald und sicher wirkt, einem leidenden und Hilfe suchenden Publikum bestens empfohlen werden kann.

Zu haben und zu beziehen in allen renommirten Specerei- und Mineralwasser-Handlungen und den meisten Apotheken. — Hauptversendungs-Depôt bei den Brunneneigentümern Gebrüder Loser in Budapest.

7-12

Dr. Moriz Handler,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art:

1. Alle Folgen der **Onanie**, als: **Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse**, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

2. **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
3. **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
4. Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende **Unfruchtbarkeit.**
5. **Hautausschläge.**
6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags, von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: **Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Gasse Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

4-50

Die Krankheiten der Hausthiere

nehmen in der heißen Jahreszeit einen viel gefährlicheren Charakter an und finden viel öfter als sonst einen tödtlichen Ausgang; solchen Gefahren begegnet jeder Viehbefitzer am besten durch die fleißige Anwendung des bewährten k. k. conc. Kornenburger Viehpulvers, über dessen Wirkungen uns geschrieben wird:

Herrn Franz Joh. Kwizda in Kornenburg.

Bei meinem letzten Besuche von Kornenburger Viehpulver theilte ich Ihnen bereits mit, daß hier unter dem Jungvieh, alljährlich beim Wechsel der Weide, eine feuchtarartige Krankheit auftritt, welcher bei rapidem Verlaufe der größte Theil der Geerde zum Opfer fällt. Gegen diese Krankheit ließ ich nun Ihr Kornenburger Viehpulver anwenden, und zwar wurden, um die Resultate genau bestimmen zu können, abgetrennt Versuche gemacht. Es wurden nämlich 100 Stück Kälbern vor dem Auftrieb auf die Weide durch einige Zeit Kornenburger Viehpulver, unter etwas Kleie gemischt, verabreicht und sodann dieselben auf die gewöhnliche Weide gebracht, andere 100 Stück Kälber, denen kein Kornenburger Viehpulver verabreicht worden war, wurden gleichzeitig, jedoch abgetrennt, auf die nämliche Weide gebracht, und nach kurzer Zeit waren von diesen 70 Stück von der Seuche befallen und daran zu Grunde gegangen, während von den ersteren 100 Stück, welchen das Kornenburger Viehpulver verabreicht worden war, nur 15 Stück erkrankten.

Da die beiden Partien Kälber die ganz gleiche Weide hatten und den ganz gleichen Einflüssen ausgesetzt waren, so ist es offenbar, daß das bei der einen Partie erreichte überraschend günstige Resultat einzig und allein der Verabreichung des Kornenburger Viehpulvers zuzuschreiben ist. Da diese Thatsache hier unter den vielen Bestirnen großer Verehren bekannt ist und begreiflicherweise gerechte Sentimenten erregt, so ist es außer Zweifel, daß sich Ihr Viehpulver hier in Brasilien die Bahn geöffnet hat und bald angewendet werden wird.

Rio de Janeiro (Brasilien). C. Otto Halfeld.

Herrn Franz Joh. Kwizda in Kornenburg.

Ihr Brief vom 31. März d. J., sowie Ihre Sendung von Tierheilungsmitteln ist mir angekommen. Der Zweck, hieburch dem Landwirthe Schutzmittel gegen die Erkrankungen seiner Hausthiere, sowie bei eingetretenen Krankheitsfällen wirksame Heilmittel zu bieten, wird umfomehr anerkannt, als die obwohl sehr Kurzem angefertigten Versuche ganz befriedigende Resultate lieferten. Ich behalte mir vor, Ihnen über die gemachten Erfahrungen nach mehrfacher Anwendung Ihrer Präparate weitere Mittheilungen zu machen und wünsche aufrichtig, Sie zu fernem Verlebre mit uns geneigt zu finden.

New-York. Henri Bergh, Präsident.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind echt zu beziehen:

In Hermannstadt bei Hrn. A. Albrecht und Hrn. Fr. Jahn; in Broos bei Hrn. E. V. Reckert; in Karlsburg bei Hrn. Julius Fröhlich, Apotheker; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hesshaimer und Hrn. Albert v. Gertyányi; in Klausenburg bei Hrn. J. Wolf und Hrn. Josef Karvazy; in Neos bei Hrn. Nagelschmidt's Erben; in Schäßburg bei Hrn. J. B. Teutsch; in Sepsis-Szent-György bei Hrn. Benkó Csantak; in Szász-Régen bei Hrn. Hugo Czoppel.

Warnung. Zur Verhütung von Täuschungen wird ersucht, das **Restitutions-Fluid** von Franz Joh. Kwizda, welches das einzige ist, das mit einem **k. k. aussch. Privilegium ausgezeichnet wurde**, nicht mit anderen ähnlichen und ähnlich benannten Erzeugnissen zu verwechseln. Ferner beziehe man darauf zu achten, daß auf jeder Etiquette **des Kornenburger Viehpulvers** mein unten stehender Namenszug in rother Farbe angebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt zu geben, daß Fälschungen vorkommen, welche aus ganz wirkungslosen und sogar schädlichen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, vor deren Anlauf ich ganz besonders warne.

Handwritten signature: Franz Kwizda

5 Percent billiger als überall!

Josef Kraszny's

27 kr.-

Manufacturwaren-Bazar,

Wien, Olmütz,

III., Hauptstr. 20, Sporergasse 347,

halten stets großes Lager von neuesten 1/4 Schafwoll-Kleiderstoffen, Barege, Grenadins, Gaxiers, schiffsbirge Coemanos, französische Percalls, 1/4 Lanterpische, 1/4 und 1/2 Ciffen, Handtücher, Servietten (Baumwolle und Leinen), weiße und farbige Sacktücher, Cotton und Cachenez-Tücher, 1/4 Spitzenvorläge, Bist in allen Farben und Mustern, Handtücher, Polsterzüge, Stühle, Seiden-Lavallier, Seidenänder in allen Farben, Seiden-Damen-mäntel, Seiden-Perencerawten, echte Pottenborfer Strickwolle, alle Gattungen Feinwand, echt Sternberger Canabas und Brochüre 1/4, Barchent, weiß und färbig, und tausend andere Artikel zu dem billigen Preise von nur

27 kr.

per Elle, Stück oder Paar.

Für gute Qualität, echte Waare, solide Bedienung wird garantirt. Winter in die Provinz gratis und franco. Verzierungen prompt und gegen Nachnahme.

5 Percent billiger als überall!